

CASE

Wirkungen benennen und stärken

Volkshilfe Steiermark

»Erfolge ermöglichen – Benachteiligungen beseitigen«, lautet der einprägsame Leitsatz der Volkshilfe Steiermark: Aber wie ist das in der stationären Pflege überhaupt möglich? Die Volkshilfe Steiermark zeigt, wie es gehen kann.

von Maria Laura Bono



»Unser Leitbild lebt und die MitarbeiterInnen in den Pflegeheimen schreiben weiterhin viele große und kleine Erfolgsgeschichten.«

Franz Ferner
Geschäftsführer Volkshilfe Steiermark

Erfolge ermöglichen und Benachteiligungen beseitigen ist in der stationären Pflege bei den heutigen Rahmenbedingungen eine ganz besondere Herausforderung, da:

- die Menschen in einem höheren Alter und mit deutlich komplexerem Pflegebedarf und Krankheitsbildern in Pflegeheime gebracht werden. In Folge des Anspruchs auf individuelle Pflege steigen auch für die MitarbeiterInnen die Herausforderungen zunehmend.
- sich die Gesundheitsbürokratie immer mehr absichern will.
- neue Gesetze und Verordnungen meist zu einer systemischen Verknappung der Ressourcen führen.
- Pflegeheime in den öffentlichen Medien häufig unreflektiert und ohne das notwendige Fachwissen negativ geschildert werden. Dadurch werden Angehörige verunsichert und der ständige Druck, sich gegenüber verschiedenster »Öffentlichkeiten« zu erklären, wird immer größer.

Franz Ferner, Geschäftsführer der Volkshilfe Steiermark, erklärt im Interview, wie man in der Pflege Wirkung konkretisieren kann.

Konkretisierung von Wirkung in der Pflege

Wie gelingt es, trotz erschwelter Rahmenbedingungen, die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Pflegeheimen positiv zu entwickeln?

Franz Ferner: Festzuhalten ist: Pflegeheime sind keine »Krankenanstalten«, sondern besonders ausgestattete Orte, an denen hochbetagte Menschen ihre verbleibende Lebenszeit mit möglichst hoher individueller Lebensqualität durch die Hilfe von fachlich qualifizierten Menschen verbringen. Damit dies in der Praxis erlebbar wird, müssen wir mit den Führungskräften und den rund 1.500 MitarbeiterInnen in unseren Häusern einen möglichst gut mit den Grundsätzen der Volkshilfe abgestimmten »roten Faden« herstellen.

Was sind die Kernaussagen des von Ihnen genannten roten Fadens?

Franz Ferner: Seit 2016 haben wir folgende Leitsätze als Basis unseres Pflegeverständnisses formuliert: Alt sein ist ein Teil des Lebens, betagte Menschen sind ein Teil der Gesellschaft. In Würde altern bedeutet für uns: dazugehören, selbst bestimmen, schmerzfrei sein, die Grenzen der eigenen Scham selbst festlegen und beim Sterben nicht alleine sein. Kurz: Erwachsene pflegen Erwachsene. Das sind an und für sich aus der Sicht der Pflege keine revolutionären Ansichten. Aber diese Leitsätze sind für alle MitarbeiterInnen und das gesamte Management mit hohen Ansprüchen an die Haltungen in der täglichen Arbeit verbunden. Diese Leitsätze in Form von einem Leitbild zum Leben zu bringen und vor allem sichtbar und nachhaltig am Leben zu halten, ist grundsätzlich ein hoher Anspruch. Daher stand die Frage »Woran kann ich in meinem Haus konkret erkennen, dass wir unsere Leitsätze leben?« im Mittelpunkt einer Klausur der Heim- und Pflegedienstleitungen, die wir seitens ICG mit Maria Laura Bono konzipiert und umgesetzt haben.

Sind Leitbildprozesse etwas Neues in der Volkshilfe?

Franz Ferner: Nein, schon Anfang 2000 wurde gemeinsam mit vielen MitarbeiterInnen ein Pflegemanifest und

daraus abgeleitet für alle inzwischen knapp 3.000 MitarbeiterInnen in allen Arbeitsfeldern ein allgemeines Mitarbeiterleitbild erarbeitet. Ausgehend von den Leitsätzen und der damit initiierten Leitbildentwicklung der Seniorenzentren und den zentralen strategischen Überlegungen entwickeln sich die 25 Seniorenzentren nun im Rahmen einer interdisziplinären Qualifizierung und Fokussierung zu Kompetenzzentren in Richtung Hospiz- und Palliativpflege. Interdisziplinäre Qualifizierung bezieht in diesem Zusammenhang nicht nur die verschiedenen Gesundheitsberufe mit ein, sondern bedeutet, dass alle MitarbeiterInnen von Pflege über Service und Küche bis hin zur Haustechnik in den Prozess und die Schulungen eingebunden sind. Dieser Ansatz gibt den Leitsätzen der Pflege und der Leitbildentwicklung einen zusätzlichen An Schub. Neu ist jedoch die agilere Organisationsstruktur, die wir Mitte 2015 umgesetzt haben und die auch auf unsere Seniorenzentren wirkt. Um einen strukturierten Austausch und eine Balance von zentralen Vorgaben und den Bedürfnissen der einzelnen Seniorenzentren zu gewährleisten, wurden in den letzten Jahren regelmäßige Leitungs- und Zielplanungskonferenzen implementiert.

Und wo sehen Sie den Pflegebereich der Volkshilfe etwa in drei Jahren?

Franz Ferner: Wir sind weiterhin bekannt dafür, dass betagte Menschen bei uns gut aufgehoben sind. Wir haben unser Pflege- und Betreuungsangebot im Bereich Hospiz- und Palliativbetreuung, trotz herausfordernder Rahmenbedingungen, positiv weiterentwickelt. Wir können unsere Einrichtungen auch unter dem Gesichtspunkt der Gemeinnützigkeit wirtschaftlich erfolgreich führen. All das führt dazu, dass sich die Bewohner sowie auch deren Angehörigen auf unsere MitarbeiterInnen verlassen können und diese sich wiederum auf die Volkshilfe. Unser Leitbild lebt und die MitarbeiterInnen in den Pflegeheimen schreiben weiterhin viele große und auch kleine Erfolgsgeschichten.

Danke für das Interview. ●